Die Anträge auf Erhöhung des Beitrages zu den Bestattungskosten beim Tode der Ehefrau eines Mitgliedes in § 39 sind aus den voraus schon erwähnten Gründen zurückgezogen worden.

Ebenso ist mit den Anträgen zu § 41 die Erhöhung der Invaliden-Unterstützung bezw. die Einführung der stufenweisen Unterstützungssätze nach den Beitragsjahren, verfahren worden. Es bleiben demnach 7 Mark Unterstützung für die Woche, nach 10-jähriger Wartezeit, fernerhin fortbestehen.

Dem § 42 wurde eingescholtet: „Invalid gewesene Mitglieder haben beim Wiedereintritt der Erwerbsfähigkeit den vollen Beitrag weiterzuzahlen.

Im § 45 wurde die Verbesserung vorgenommen: „Wer als Invalidenunterstützung empfangendes Mitglied über 18 Mk. durch eine Beschäftigung verdient, kann weitere Unterstützung nicht mehr erhalten.

Beim § 48, die Witwenunterstützung betreffend, sind sämtliche Anträge auf Erhöhung derselben aus vorausgehend angeführten Ursachen zurückgezogen worden. Bei täglicher Berechnung soll die Witwen-Unterstützung mit 60 Pf. bezahlt werden.

Ein Antrag Dresden, beim Todesfall eines Mitgliedes, welches die Unterstützungsberechtigung zur Invaliden- und Witwenkasse noch nicht erreicht hat, der hinterlassenen Witwe zu gestatten, durch Fortentrichtung des Beitrages das Recht auf Witwengeld zu erwerben, wenn das Mitglied bereits 5 Jahre Beiträge geleistet hat, wurde wieder zurückgenommen.

Der § 51 erhielt eine Erweiterung dahin, daß der Haupt-Vorstand auf der Generalversammlung durch zwei Mitglieder vertreten sein soll.

Die Ergänzungsanträge in §§ 53, 55 und 73 von Seiten des Hauptvorstandes, wurden angenommen.

Zu § 75 beantragte München, „Die Mitgliedschaften haben das Recht, bei außerordentlichen Ausgaben für lokale Zwecke eine Extrasteuer zu erheben“. Dieser Antrag, auf Extrabesteuerung der Mitglieder fand keinen besonderen Anklang, dagegen ist ein veränderter Antrag von Berlin: „In Fällen, wo die 5 Prozent Verwaltungsentschädigung für die Ausgaben der örtlichen Verwaltungen nicht ausreichen, soll der Hauptvorstand und die Kontroll-Kommission auf Antrag drr betreffenden Mitgliedschaft Zuschüsse gewähren können“, angenommen worden.

Hier anschließend wurde das Sammelunwesen für außerordentliche Unterstützungen bedürftiger Kollegen zur Besprechung gebracht. Nach längerer Diskussion, in welcher hervorgehoben, daß bei diesen Sammlungen einigen Kollegen ein kleines Vermögen zugefallen, während andere ebenso bedürftige nichts erhielten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung verurteilt das Sammelwesen, da es zur Begünstigung Einzelner führt, während andere ebenso Bedürftige nichts erhalten. Die Extraunterstützungen sind den Mitgliedschaften innerhalb ihres Kreises als Privatsachen allein zu überlassen. Insbesondere aber muß das Gebahren des Mitgliedes Schulze in Kassel der schärfsten Beurteilung unterzogen werden.“

Im § 79 wird die Bestimmung getroffen, daß die Verwaltungskosten nicht mehr wie bisher von der Allgemeinen Unterstützungs- und Invalidenkasse zu gleichen Teilen zu tragen sind, sondern daß solche im Verhältnis des jeder Kasse zufallenden Beitrages in Rechnung zu stellen sind.

Der Antrag Breslau, Detmold u. a., dem § 83 Abs. 2, die Abfassung der Protokolle der Generalversammlung betreffend, einzuschalten, daß dieselben nur kurz und verständlich zu fassen und wörtlich wiedergegebene Reden zu vermeiden seien, wurde abgelehnt, im Hinblick, daß es doch einmal wieder notwendig werden könne, bei Behandlung prinzipieller Fragen, die Ausführungen der einzelnen Abgeordneten möglichst wörtlich zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen.

Die Anträge des Mitgliedes E. Herbst, Nürnberg, Vertrauensmann d. Gebietsabgrenzungsgegner neuer § 86a. 1. „Zur Aufgabe ganzer Unterstützungszweig ist eine Vierfünftel-Majorität der abgegebenen Stimmen erforderlich, 2. durch die in der Urabstimmung erfolgte Annahme der Gebietsabgrenzung können diejenigen Mitglieder, welche gegen das Fallenlassen der Reise- und Arbeitslosenunterstützung gestimmt haben, nicht getroff-n werden, wurden nach kurzer Aussprache einstimmig abgelehnt. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß man der Sache mit Ruhe entgegensehen könne, es gäbe hinterher ein einfaches Mittel, den langjährigen Prozeß illusorisch zu machen. Dann könne man ja auch einmal summeln. Der Bund brauche ja die Kosten deshalb noch nicht zu tragen.

Zu § 11, der Geschäftsordnung, die Wahlen betreffend, ist auf Antrag Fürth eine Ergänzung angenommen worden, nach welcher es den Mitgliedern, die wegen Erkrankung oder anderen Gründen an der persönlichen Teilnahme der Wahlversammlungen behindert sind, gestattet ist, ihre Stimmzettel in verschlossenem Kouvert an das betreffende Wahlkomitee zu senden.

Die Anträge zu Punkt 4, 5 und 6 der Tagesordnung hatten durch die vorausgegangenen Verhandlungen ihre Erledigung gefunden.

Der Antrag zu Punkt 7 der Tagesordnung von Kassel und Hamburg, „der Seneseder-Bund möge die Rechtsfähigkeit durch Eintragung als juristische Person erwerben“, wurde zu Gunsten des Punkt 8 der Tagesordnung, des Antrages Fürth und Leipzig, zurückgezogen.

In Rücksicht, daß bei Erwerbung des Rechtes einer juristischen Person, die Anschließung an das Sachverständigen-Gutachten bei Festsetzung der Beiträge und der Unterstützungssätze notwendig gewesen wäre, nach welchem die Beiträge wesentlich erhöht und die Unterstützungen herabgesetzt werden mußten und in besonderer Erwägung, daß der Erlangung dieser Rechtsfähigkeit noch mancherlei Umstände im Wege stehen, welche der Sicherheit unseres Geschäftsbetriebes noch längere Zeit hinderlich sein können, ferner, um den Bund des Charakters einer Privatversicherungsgesellschaft zu entkleiden, entschied man sich, dem Bund die Verfassung des Buchdruckerverbandes und der Gewerkschaften zu geben und im Statut bei allen Bestimmungen über die Unterstützungen „kann“ gewährt werden, zusetzen. Ferner soll das Statut den Nachsatz erhalten: „Alle aufgeführten Unterstützungen sind freiwillige, ein gerichtlich klagbares Recht oder ein sonstiger Rechtsanspruch auf dieselben steht keinem Mitgliede zu.“ In Bezug auf die juristische Bedeutung dieser Einrichtung mit dem Wörtchen kann, wurde erklärt, daß behördlicherseits die Erlangung einer Genehmigung nicht mehr verlangt werden könne, es gäbe darnach dieserseits nur noch eine Bescheinigung über die Anmeldung und über die Einreichung des Statuts. — Für den Fall, daß bei dem Ausdruck „kann“ dennoch Schwierigkeiten mit den Behörden entstehen sollten, ist der Vorstand und die Kontrollkommission ermächtigt worden, die noch notwendig werdenden Aenderungen selbständig vorzunehmen.

Die unter dem Punkt 9 der Tagesordnung zur Verhandlung vorgelegenen Anträge und Resolutionen, waren zum Teil durch die vorhergehenden Beschlüsse erledigt, oder sind, wie solche aus Weimar, beim bedenklichen Rückgang des Bundes die Wiedereinführung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung zu bewirken, abgelehnt worden. Ebenso wurde ein Dringlichkeitsantrag von Kassel und Hannover, die Vorstandsmitglieder des Bundes dürfen nicht gleichzeitig Verwaltungsmitglieder im Verbande sein, die Genehmigung nicht erteilt.

Punkt 10 der Tagesordnung. Beim Antrag Fürth, auf Anstellung eines zweiten Beamten, wurde zunächst ein Dringlichkeitsantrag erledigt, dem ersten Beamten, dem Hauptkassierer, eine Garantie für dauernde Anstellung zu sichern, daß nicht der Fall eintreten könne, einen alten verdienten Kollegen durch eine Wahlschlebung existenzlos zu machen. Nach längerer Beratung nahm die Generalversammlung folgende Resolution an: „Dem jetzigen Sekretär der Hauptkasse des Bundes ist die vertragsmäßige Zusicherung zu geben, daß eine Dienstentlassung nur erfolgen kann, wenn er im Dienste untreu ist oder das Vertrauen mißbraucht, seinen Dienst während einer den Umständen nach erheblicher Zeit unbefugt verläßt oder sich beharrlich weigert seinen Dienstleistungen nachzukommen, oder sich Thätlichkeiten oder erhebliche Ehrverletzungen gegen Mitglieder des Hauptvorstandes zu Schulden kommen läßt.“

Infolgedem erhielt der § 56 des Statuts, die Wahl des Hauptvorstandes betreffend, noch den Zusatz: „Der Kassierer wird von der ordentlichen Generalversammlung auf Lebenszeit gewählt und kann nur auf Grund des Regulativs entlassen werden.“

Für den zweiten Beamten und stellvertretenden Kassierer wurde Kollege Lange, Offenbach, als die geeignetste Person in Vorschlag gebracht und nach vorgenomener geheimer Wahl mit Majorität gewählt. Das Gehalt wurde mit namentlicher Abstimmung auf 2000 Mk. festgesetzt. Den Hauptvorstandsmitgliedern wurde, wie den Mitgliedern der Kontrollkommission, für die Sitzung 1 Mark gewährt. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, sowie die Hauptkassenrevisoren erhalten 100 Mk. jährlich.

Auf Antrag Detmold wurde bestimmt, jedem Mitgliedschaftsvorstand ein Exemplar der „Gr. Presse“ zustellen zu lassen.

Als Ort für Abhaltung der nächsten Generalversammlung ist Kassel gewählt worden.

Zur Prüfungskommission und Gegenzeichnung des Protokolls über die Verhandlungen wurden die Kollegen Trompeter, Sendner und Lindner ernannt.

Der Hauptvorstand wurde ermächtigt, in Gemeinschaft der beiden Schriftführer Lange und Wecner, das ganze Statut nach den getroffenen Abänderungen zu revidieren, alle einschlägigen Bestimmungen redaktionell richtig zu stellen und den Neudruck des ganzen Statuts zu bewerkstelligen. Das neue Statut tritt mit dem 1. Januar 1902 in Wirksamkeit.

In Sachen, betreffend die Anklage des Mitgliedschaftsvorstandes in Halle von Seiten der dortigen Behörde wegen Betreiben von Versicherungsgeschäften, wurde beschlossen, es mit der Berurteilung in der ersten Instanz bewendet zu lassen und die Strafe zu

---

Walter Crane und die dekorative Illustration des Buches in alter und neuer Zeit.

I. Walter Crane.

In den letzten Jahren ist eine ganze Litteratur über Buchausstattung erschienen und auch an bezüglichen dann im Druck erschienenen Vorträgen in den Zentren der Buchgewerbe hat es nicht gefehlt. Aber keine Publikation auf diesem Gebiete verdient mehr Beachtung, als das jetzt im Verlag von Herm. Seemann Nachfolger in Leipzig vor kurzem erschienene Werk „Von der dekorativen Illustration des Buches“, welches den berühmten englischen Maler Walter Crane zum Verfasser hat. Diese individuelle, kraftvolle Künstlernatur gehört zu jener Gruppe von englischen Zeichnern, die in den achtziger und neunziger Jahren den Anstoß zu einer Reform der Buchkunst gaben, welche Bewegung sich dann ja auch auf das Festland und Amerika übertrug. Neben dem so ungemein vielseitigen William Morris und dem genialen Ruskin ist wohl Walter Crane der begabteste Vertreter dieser neuen Richtung im Buchschmuck, die aus dem Studium der alten Meister des geschriebenen Buches und des Buchdruckes ihre Begeisterung und Anregung schöpften und dann ihre Ideen auf unser modernes Buch übertrugen. Doch nicht bloß mit dem Zeichenstifte, sondern auch in Wort und Schrift trat Walter Crane für die neue Bewegung ein. Mehrere von ihm in der Societe of Aris in London über dieses Thema gehaltene Vorträge sind unter obigem Titel zu einem wirklich geschmackvollen und gediegen ausgestatteten Werke zusammengestellt, zu welchem der Künstler zur besseren Erklärung seiner Ansichten eine große Anzahl bezüglicher von ihm selbst ausgewählter Illustrationen beigefügt hat. Das Werk teilt sich in fünf Kapitel. Was Walter Crane in diesen Kapiteln entwickelt, sind die Ergebnisse seines eigenen Denkens und seiner persönlicher Erfahrung. Da er den größten Teil seines Lebens als Zeichner und Illustrator gewirkt, so mußte ihm auch ein reiches Feld der Erfahrung zur Verfügung stehen und konnte er deshalb, unterstützt von seiner hohen künstlerischen Begabung, schon Führer und Vorbild in einer Person sein.

Walter Crane wurde 1845 in Liverpol geboren. Sein Vater war Miniaturmaler und erhielt er auch von diesem die ersten künstlerischen Anregungen. 1859 trat er bei Willam James Linton in die Lehre, der zur Zeit in London eine xylographische Anstalt unterhielt. Linton, der sich für alles Edle und Schöne begeisternde Maler, Dichter, Schriftsteller und Illustrator, war auch als Holzschneider und Buchdrucker thätig. Er war ein feuriger Verehrer von Freiheit und Gleichheit und trat überall fürs Volk ein, weshalb er auch ins Parlament eine Zeit lang gewählt wurde. Dieser vielseitige, gebildete und feinfühlende Mensch legte das Fundament zu Walter Cranes weiterer Entwicklung und hat jedenfalls auch viel mit dazu beigetragen, die künstlerische Eigenart Cranes zu fördern. Die Verdienste Lintons um Cranes Lebensgang weiß letzterer auch gebührend zu würdigen, indem er stets mit Verehrung von seinem ersten Meister spricht. Dann begann Crane seine Laufbahn als Illustrator und erregte bald durch seine selbständige und neue Auffassung in den Kunstkreisen Aufsehen. Besonders war es das Gebiet der Illustration für Kinderbilderbücher, welches ihn zuerst vollkommen in Anspruch nahm und wurde er auch auf diesem Felde zu einem Reformator. Die Anregung, gerade in dieser Hinsicht sich so eifrig zu bethätigen, führte er, außer seiner persönlichen Vorliebe, auf einige japanische Drucke zurück, die ihn einmal ein Marineleutnant von einer Reise aus Japan mitgebracht hatte. Die starken Umrisse, einfachen Töne und die festen schwarzen Flächen der Zeichnung und dabei die klare gute Wirkung und leichte Verständlichkeit der Absichten der japanischen Zeichner — das alles regte ihn an, in ähnlicher Weise seine Ideen in der Kinderbücher-Illustration festzulegen, was er denn auch seit etwa 1870 verwirklichte. Diese Art zu zeichnen fand ungemein Anklang, sowohl beim Verleger, als auch beim Publikum. Es trat nun eine Umwälzung in den Abbildungen der Kinderbücher ein. Die bisherigen meist stümperhaften Bilder, für deren Herstellung man oft die minderen Kräfte für genügend genug hielt, machten gut und charakteristisch gezeichneten, fein beobachteten Szenen aus der Kinderwelt Platz, die so in der Komposition gehalten waren, daß auch die Phantasie des Kindes den Sinn des Bildes zu fassen vermochte. Der erzieherische Einfluß der Illustration wurde also in diesem Genre auch von Crane angewandt. Der Künstler fand viele Nachahmer in England, von denen Randolph Caldecott, Kate Greenaway, A. Hughes, Charles Robinson und Robert Baremann besonders hervorragen. Auch in anderen Ländern fand dieses reformatorische Vorgehen Beifall und Nachahmer.

Fortsetzung folgt.

zahlen. Da mit Inkrafttreten unserer neuen Verfassung derartige Maßnahmen hinfällig werden.

Der Hauptkassierer gab zum Schluß bekannt, daß die Oesterreichischen Vereine im nächsten Jahre einen Einigung-Kongreß in Wien einberufen und wünschten, daß der Senefelderbund eine Vertretung entsende. Es wurde damit der Kollege Dietrich, im Behinderungsfalle der Kollege Alb. Schulz betraut.

Nachdem alle Vorlagen erledigt, dankte zunächst Koll. Dübelt dem Bureau für seine korrekte Führung der Geschäfte, sodann sprach Kollege Stiller noch seine Freude aus, über die einmütigen Beschlüsse in Bezug auf die Gebietsabgrenzung zwischen dem Senefelderbund und dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen, womit man den Quertreibereien die richtige Antwort gegeben habe. Kollege Sendner sprach den Wunsch aus, man möchte nun allerorts dafür sorgen, daß auch der innere Friede wieder mehr gefördert werde.

Im Schlußwort sprach der Kollege Möhring den Saalfelder Kollegen für die großen Opfer, die sie zu Ehren der Delegierten gebracht und für interessenvolle Teilnahme an den Verhandlungen, besonderen Dank und Anerkennung aus. Er bezeichnete dann die Generalversammlung neben der Kölner, wegen ihrem Einigungswerte als einer der denkwürdigsten Kongresse und äußerte den Wunsch, die Einigkeit möge in Zukunft fortbestehen, die Differenzen seien begraben. Aus der Asche sei ein Phönix neugeboren emporgestiegen und neue Formationen haben sich gebildet. Und damit schloß derselbe die Generalversammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Senefelderbund. Chr. Kindler.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).

Bautzen. Am 9. November fand eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen im Restaurant „Zum Landgraf" statt, in welcher Kollege Tischendörfer-Berlin über das Thema „Macht und Schwäche der Gewerkschaften" referierte. Ausgehend vom Arbeitsvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schildert Redner ausführlich die Folgen für den Arbeitnehmer und wie der Arbeiter durch den Arbeitsvertrag zum willenlosen Sklaven herabgedrückt wird. Um gegen diese aus der Altzeit in die Neuzeit übergetretene Sklaverei Front zu machen, sei es jedes Arbeiters Pflicht, seiner Berufsgewerkschaft als Mitglied anzugehören, um sich eine achtunggebietende Stellung als Mensch erringen zu können. Nur eine starke und mächtige Organisation sei im Stande, Verbesserungen in der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeizuführen. Die letzten Jahre haben in dieser Hinsicht eine große Bewegung nach vorwärts gebracht, und sei dies ein Beweis, daß es in den Köpfen der Arbeiter zu tagen beginnt. Aus der Statistik der Gewerkschaftsbewegung sei die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß die verschiedenen Berufsorganisationen mächtig gewachsen sind, trotzdem die Beitragsleistung in den weitaus größten Teile der Gewerkschaften wesentlich erhöht wurden, um den Kampf auch mit den nötigen Mitteln führen zu können. Das Anwachsen der Arbeiterorganisationen hat die Unternehmer ebenfalls veranlaßt, sich zu organisieren, um den Forderungen der Arbeiter gemeinsam entgegentreten zu können. Diese Arbeitgeberorganisation kann dem Arbeiter gefährlich werden, wenn er sich nicht bewußt ist, du mußt deiner Organisation angehören, die doch den Gedanken pflegt: Einer für alle, alle für einen. — In den Lohnbewegungen und Kämpfen um bessere Arbeitsbedingungen ersehe man, was die Gewerkschaften leisten können, wenn sie stark und mächtig sind, wie z. B. der Buchdruckerverband. Infolge der fortwährend steigenden Lebensmittelpreise muß der Arbeiter auch sehen, mehr zu verdienen, um sich anständig ernähren zu können. Eine Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust kann nur dann herbeigeführt werden, wenn man auch weis, für was man arbeitet. Eine jede Verbesserung der Lage erfordert auch die nötige Macht, um dieselbe erringen zu können, und diese Macht ist Organisation. Die Schwäche der Organisation sind die indifferenten gleichgültigen Arbeiter, die den Wert der Arbeitervereinigung nicht einsehen wollen, aber dann, wenn ihre organisierten Arbeitskollegen im Kampfe um Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen stehen, diesen in den Rücken fallen, und dadurch den Kampf erschweren und zu guterletzt die lachenden Dritten spielen, wenn ihre organisierten Arbeitsbrüder auf ihre Kosten und Gefahren den Sieg erfochten haben. Jeder Arbeiter, der seine Organisation meidet, ist ein Stützpunkt für den Unternehmer. Auch in unserem eigenen Berufe giebt es noch sehr viel zu thun, um alle indifferenten Kollegen für den Verband zu gewinnen und dieselben zu klassenbewußten Arbeitern zu erziehen. Mit der Beitragsleistung allein hat man seine Pflicht als Gewerkschaftler noch lange nicht erfüllt. Um über die praktische Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung wohlunterrichtet zu sein, muß man die Versammlungen besuchen, Vorträge hören, wissenschaftliche Bücher lesen u. s. w. um geschult zu werden. Die moderne Arbeiterbewegung braucht, um ihre Macht ehrenvoll entfalten zu können, tüchtige, energische und zielbewußte Arbeiter. — Lebhafter Beifall wurde dem Referenten für seine klaren, leichtverständlichen Ausführungen gezollt. Wir wollen hoffen, daß dieselben auch auf fruchtbaren Boden gefallen sind. — In der nun folgenden Debatte wurden an den Referenten verschiedene Anfragen gestellt über Tarifgemeinschaft, Lehrlingszüchterei, Gr. Presse und dergleichen, welche Referent auf Grund der Beschlüsse der letzten Generalversammlung in ausführlicher Weise beantwortete. In seinem Schlußworte berührte Redner noch verschiedene Momente aus der Hauptvorstandswahl, die Kleingeisterei vieler Kollegen betreffs der bewilligten Beamtengehälter u. s. w. und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Zeit nicht mehr fern liegen möge, wo wir sagen können, in unserem Berufe giebt es keine Unorganisierten mehr. — Y. —

Berlin. In der Beleidigungsklage Frommholz gegen Dübelt und Tischendörfer wurde vor dem Schöffengericht am 14. November verhandelt und war Frommholz mit seiner Klage abgewiesen. Es handelte sich hierbei bekanntlich um kritische Aeußerungen der Kollegen Dübelt und Tischendörfer über die Arbeitsverhältnisse bei Herrn Frommholz, welche in einem Bericht der „Gr. Pr." seinerzeit unrichtig wiedergegeben wurden. In der darauffallenden Monatsversammlung der Lithographenfiliale erfolgte natürlich bei Verlesung des Protokolls eine Berichtigung, welche später auch in der „Gr. Pr." wiedergegeben wurde. Das genügte jedoch Herrn Frommholz noch nicht. Er verlangte vielmehr eine besondere Ehrenerklärung, welche aber von den angeklagten Kollegen schon deshalb nicht gegeben werden konnte, weil sie weder absichtlich noch unabsichtlich eine Beleidigung ausgesprochen, sich vielmehr mit ihrer Kritik in gesetzlich zulässigen Formen bewegt haben. Der Rechtsbeistand des Klägers bemühte sich zwar auf alle erdenkliche Weise, dem Gericht plausibel zu machen, daß die Beklaaten sich wohl so ausgedrückt haben könnten, wie der Bericht in der „Gr. Pr." ergab, wobei er sogar die Berichtigung als ein halbes Zugeständnis ins Feld führte. Es war aber vergeblich, da sich kein Zeuge finden kann, welcher aus eigener Wahrnehmung diese Annahme zu bestätigen vermag. Es handelte sich eben einzig und allein um einen fehlerhaften Bericht, welcher seinerzeit in der Berichtigung bedauert und korrigiert wurde. Damit konnte sich eigentlich auch Herr Frommholz zufrieden geben und gleichzeitig, wie ihm schon von dem Schiedsmann gesagt wurde, sein Geld und mancherlei Unannehmlichkeiten sparen.

Bietigheim. Am 16. November feierte die Sektion der Linoleum-Drucker ihr erstes Stiftungsfest, durch Gesang komische Vorträge, theatralische Aufführungen und Tanz. Es muß anerkannt werden, daß das Vergnügens-Komitee ein sehr reichhaltiges Programm zusammen gestellt hatte. Die Darbietungen übertrafen alle Erwartungen. Die Couplets und ein komisch wirkendes Gesangs-Duett, trugen den Darstellern, reichen Beifall ein und verhalfen zu einer urgemütlichen Stimmung, welche in dem darauf folgenden Tanzkränzchen bis in die frühesten Morgenstunden anhielt. In der Festrede unseres Vertrauensmannes, Kollegen Alb. Borchardt, wurde auf die Bedeutung des Festes hingewiesen und des Vereins der graphischen Arbeiter in würdiger Weise gedacht. Ein noch rechtzeitig eingegangenes Begrüßungsschreiben des Hauptvorstandsmitgliedes Gedicke wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Verlauf des Festes wird noch lange in aller Erinnerung fortleben als ein Beweis harmonischen Zusammenwirkens der hiesigen Kollegenschaft. R, St.

Halberstadt. Berichtigung der Berichtigung.

Motto: Eigenlob stinkt,
Freundeslob hinkt,
Fremdeslob klingt.

Den ersten Vers hat auch Herr Heckel anerkannt, darum hat er die Berichtigung seinem Freunde Schnetter überlassen. Er dachte, es ist besser, die Berichtigung hinken als stinken zu lassen. Denn es ist wahr, daß sich Herr Heckel das Ansehens des alten Verbandes zum Nutzen gemacht hat. Er war Kartell-Delegierter des alten Verbandes, erstattete als solcher in der am 23. 9. 1899 stattgefundenen Monatsversammlung, die Herr Schnetter als Vorsitzender einberufen und geleitet hatte, Bericht, erwähnte aber mit keiner Silbe, daß er sein Amt nicht weiter versehen wollte. Das gleiche that Herr Schnetter, auch er hüllte sich in tiefes Schweigen! Acht Tage darauf sagten die beiden Herren zu unseren Unterkassierern: „Wir zahlen nicht mehr, melden Sie uns ab." Die „Gründung" war eben fertig. Da wir nun unserer „wertvollen" Kräfte beraubt waren, so übernahm provisorisch unser Kassierer die Geschäfte und berief eine Versammlung ein, in der wir uns nach anderen Kräften umsahen. Im Kartell, wo Herr Heckel Vorsitzender war, eröffnete derselbe die nächste Sitzung, meldete sich als Vertreter des alten Verbandes ab, gleichzeitig aber als Vertreter der Sondervereinigung an. Die meisten Delegierten hatten nur eine unklare Vorstellung und so blieb alles beim alten. — Gründen und Proklamieren ist zweierlei, das können Sie sich merken, Herr Schnetter! Sie haben also nicht berichtigt, sondern uns bestätigt, daß Herr Heckel dreiviertel Jahr im Kartell war als Vertreter des alten Verbandes, und im geeigneten Moment sich als Sonderbündler einführte. Jedenfalls ein ehrlicher Säemann. Zweitens! Daß Herr Heckel kein wirklicher König war, das glauben auch wir ihm gerne, hatte er doch kein Szepter und keine Krone. Außerdem giebt es verschiedene „Könige", so z. B. weiß Heinrich Heine von einem „König Langohr" zu erzählen. Wir glauben zwar nicht, daß Heine jemals vom Halberstadter Kartell ein blasse Ahnung hatte — wäre dem so, dann hätte er seinen „König" gewiß anders getauft. Also, die Sache ist nicht von Belang. — Weshalb Herr Grabisch ausgetreten ist, läßt uns kalt; wir wissen nur aus persönlicher Erfahrung, daß er den Saalfelder „Wortbruch" niemals gebilligt, sondern bedauert hat. Ebenfalls ist es wahr, daß Kollege Stiller wegen der Kartell-Angelegenheit hier war. In einer öffentlichen Versammlung hatte er das Referat zu dieser Sache; eine Einigung wurde nicht erzielt, worauf wir unsere Kartell-Delegierten im Auftrage des Hauptvorstandes und der Hamburger Fünfer-Kommission zurückzogen. Unsere letzte sehr gut besuchte Monatsversammlung vom 16 November d. J. hat sich mit dem Artikel „Intimes aus Halberstadt" beschäftigt und denselben, laut der Protokolle, als in allen Teilen den Thatsachen entsprechend erklärt. Nur ein Punkt wurde beanstandet und zwar der, welcher besagt, daß die Zahlstelle der Sonderbündler nur noch aus zwei Mitgliedern besteht. Nun sie haben sich noch nicht abgemeldet, doch ein Vereinsleben, oder etwa eine Versammlung, die giebts nicht mehr, sie zahlen nur noch. Auf keinen Fall ist es noch so wie früher. Das war einmal! Wo sind da die faustdicken Lügen, von denen der „Lithograph" erzählt? Er kann sich aber nicht vorstellen, daß es Leute giebt, die bemüht sind, die Wahrheit zu sagen. Er verachtet uns, und das möchten wir uns ausbitten, denn vom „Lithograph" geachtet zu sein, wäre für uns eine Schmach. O. Z.

Karlsruhe. Wegen plötzlich eingetretener Mißhelligkeiten ist für Lithographen und Steindrucker Vorsicht bei Engagement's am Platze. Bericht folgt.

Die Verwaltung.

Nürnberg. Wie bereits alljährlich, so fanden auch sich dieses Jahr die Nürnberger Kollegen zusammen, um des Altmeisters Geburtsfest in würdiger Weise zu begehen. Bei den ungünstigen Geschäftsverhältnissen ist es kein zu leichtes Unternehmen, ohne Fonds doch ein Fest, wie es die Senefelderfeier verlangt, zu arrangieren. Desto mehr darf die Kommission sich durch den Erfolg ihres Arrangements belohnt fühlen. Ein richtiges Proletarierfest war es. Alle Berufe, die auf Senefelders-Erfindung bahnen, beteiligten sich. Keine exklusive Absonderung, der Lithograph wie der lungenkräftige Drucker, der Hilfsarbeiter wie der Chemigraph waren zahlreich vertreten und bekundeten gesundes proletarisches Denken und Fühlen. Diesem gab auch Kollege Leist Ausdruck, welcher die Anwesenden aufforderte die Reihen immer enger zuschließen und im Anbetracht der immer mehr auftretenden Arbeitslosigkeit nicht der betroffenen Opfer zu vergessen. Bisher haben nur die Unternehmer einen Nutzen aus Senefelders Kunst gezogen, während die Ausübenden der Kunst, Senefelder's Jünger selbst, gleich ihrem Meister, nur ein sehr bescheidenes Auskommen haben. Eine große Organisation kann augenblicklich allerdings nur den Kollegen die Gewähr bieten, daß ein noch weiteres Sinken der allgemeinen Lebenslage verhütet wird. Möchte es einer späteren Generation vergönnt sein den Wahrspruch unserer Kunst „Saxa loquuntur" ohne Einschränkung nach irgend einer Seite hin, mit Freunden aussprechen zu können. Anschließend an diese Ansprache huldigten die Sänger dem Andenken des Meisters durch Vortrag der Senefelder Kantate. Schon oft gehört, vermag dieselbe es immer wieder die Zuhörer in Begeisterung zu versetzen. Die vorzügliche Wiedergabe ließ die aufopfernde, vorzügliche Leitung ersehen. In gleich schöner Weise gelangten die Lieder „der Menschheit Erwachen", sowie das Attenhofer'sche „Deutsche Lied" zum Vortrag. Möchte die wackere Sängerschaar gefunden haben, daß ihr Platz in den Reihen der organisierten Kollegen sein muß, andererseits aber auch von diesen durch Beitritt sangeslustiger und singfähiger Kollegen Unterstützung erhalten. Von früher in unseren Reihen gestandenen, jetzt in Leipzig und Mannheim schaffenden, Kollegen eingegangenen Telegramme fanden freudige Aufnahme. An den Vorträgen schloß sich ein Ball an, welcher mit einer an orginellen Rundgängen reichen Polonaise begann. Die animierte Stimmung, von der wohl so manche nach auswärts versandte Postkarte Kenntnis gab, hielt bis früh an. Elema.

Saalfeld. (Saale). Die neueste Nummer des Günther-Herbstlichen Verbandsorgans vom 15. November bringt noch kein Wort über die Bundes-Generalversammlung. Jedenfalls aus Aerger über das gehabte Pech an der Pleiße und Pegnitz, das eine Reise nach der Saale unmöglich machte. Als Ersatz bringt das bedruckte Stückchen Papier auf der ersten Seite Fusion und auf der letzten Konfusion. Besonders die „einzige" Quartalsabrechnung ist sehr interessant. Doch halt, da finden wir ja auch im Falz des Monatsblättchen, das in Zukunft dem Kulturhistoriker so entbehrlich sein wird, als die „Fliegenden" ihm unentbehrlich sind, auch Saalfeld gedruckt. Schnell, sehr schnell wird so ein Einzelmitglied in den Falz gebracht, aber ebenso schnell wird es wieder, trotz herbstlicher Mahnung, aus dem Falz sein. Die famose „Einigungs"konferenz bleibt eben hierorts in guter Erinnerung.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Der Zentralverband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands hat gemäß eines Verbandstagbeschlusses im Oktober eine Urabstimmung über Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung vorgenommen, deren Resultat jetzt bekannt geworden ist: Es beteiligten sich 2424 Mitglieder, davon stimmten mit ja 1623 Mitglieder, mit nein 801 Mitglieder. Die Arbeitslosen-Unterstützung, welche mit Krankenzuschuß und Sterbegeld verbunden ist, ist demnach mit 7 Stimmen über die $^2/_3$ Majorität beschlossen. Der Beitrag beträgt ab 1. Januar 1902 40 Pf. pro Mitglied und Woche.

Die sächsischen Bergleute haben dem Landtag eine Petition überreicht, die 19 Forderungen enthält, und zwar soll das Berggesetz für das Königreich Sachsen dahin geändert werden, daß achtstündige Schichtzeit festgesetzt werde; Verbot der Beschäftigung von Frauen und Mädchen, sowie Arbeiter unter 16 Jahren, Untersagung verschiedener Akkordsysteme; achttägige Lohnzahlung; Beseitigung des Strafsystems. Der § 80 des Berggesetzes soll dahin geändert werden, daß er das reichsgesetzlich gewährleistete Streikrecht nicht mehr beseitigen kann, und eine ganze Reihe andere, tief einschneidende Forderungen. Man darf neugierig sein, welche Haltung der Landtag dazu einnehmen wird. Jedenfalls wird er zur Tagesordnung übergehen, da der Vater Staat bekanntlich für die Arbeiter kein Geld übrig hat.

Die paritätischen Arbeitsnachweise der Buchdrucker, die nach den Beschlüssen des Tarifausschusses in Zukunft an die Stelle der bisherigen von den Einzelorganisationen selbständig betriebenen Nachweise zu treten haben, beginnen, nach einer Bekanntmachung des Tarifamtes, am 2. Jan. 1902 ihre Thätigkeit.

Auf dem Kongreß der Zivil-Berufsmusiker Deutschlands, der in Berlin vom 13—15. d. M. tagte, und an welchem,

außer einem Vertreter der General-Kommission. 15 Delegierte teilnahmen, wurde die Gründung eines Verbandes beschlossen. Der Verband soll am 1. Januar 1903 unter dem Namen „Verband deutscher Zivil-Berufsmusiker" in's Leben treten und der General-Kommission angeschlossen werden. Der Sitz des Vorstandes ist Hamburg. Der Wochenbeitrag wurde auf 20 Pf. festgesetzt. Außer für Streiks und Maßregelungen will man Arbeitslosen- und Reiseunterstützung zahlen. Außerdem Unterstützung in Notfällen und bei Todesfällen von Mitgliedern den Hinterbliebenen derselben. Die Gründung eines eigenen Fachorgans ist vorgesehen. Der Kongreß beschäftigte sich außerdem mit der wirtschaftlichen Lage im Gewerbe und behandelte die Lehrlingsfrage. Zu den einzelnen Punkten wurden entsprechende Resolutionen angenommen.

Die Strafkammer in Wiesbaden hat in einer Begründung ausgesprochen, daß die Gewerkschaftskartelle gesetzlich erlaubte Organisationen seien, dazu bestimmt, die Interessen der Mitglieder der Gewerkschaften wahrzunehmen. Bei dieser Begründung handelte es sich um eine Beleidigung, die der Vorsitzende des Kartells gegen einen Gewerbegerichtsschreiber ausgesprochen haben sollte. Das Verfahren wurde abgelehnt, da dem Angeschuldigten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite stehe. Die Begründung spricht somit die Anerkennung der Kartelle als gesetzmäßig aus, was für uns Gewerkschaftler äußerst interessant ist.

Die Akkordmaurer in Hamburg haben die Friedensbedingungen des Zentralverbandes der Maurer abgelehnt. Die Einigungskommission empfiehlt nunmehr den Ausschluß aus den örtlichen Parteivereinen.

Bekanntlich haben die Werftarbeiter in Hamburg Schadenersatzklage wegen Aussperrung angestrengt. Die davon betroffene Schiffswerft Blohm und Voß hat Rache geübt, indem sie 6 Arbeiter entließ.

Am 14. November tagte in Dover (England) das **internationale Bergarbeiter-Komitee.** Es waren vertreten England, Frankreich, Belgien und Deutschland. Oesterreich war nicht vertreten. Die Beschlüsse sollen einstweilen geheim gehalten werden.

Die ungarischen Gewerkschaften halten ihren zweiten Landeskongreß am 25. Dezember und folgende Tage in Budapest ab. Die provisorische Tagesordnung umfaßt 9 Punkte.

In Spanien zählte die Gewerkschaftsbewegung im Oktober in 198 Sektionen 31 558 Mitglieder. Im März d. J. wurden in 172 Sektionen 29 387 Mitglieder gezählt. Auf Madrid fallen 10736 organisierte Arbeiter.

R.

Litterarisches.

Parvus: Die Handelskrisis und die Gewerkschaften nebst Anhang: Gesetzentwurf zum achtstündigen Normalarbeitstag. 4 Bogen 8°. Preis 30 Pfg. (Verlag M. Ernst, München.) Dem Verfasser ist es in der vorliegenden Arbeit gelungen, die großen kapitalistischen Zusammenhänge der Handelskrisis allgemein verständlich darzulegen, ohne der Wissenschaftlichkeit der Darstellung Abbruch zu thun. Er bleibt in seinen Ausführungen nicht bei der Handelskrisis stehen, sondern geht weiter, indem er versucht, die kommende Lage zu schildern, soweit es die vorliegenden Thatsachen erlauben, von den sich für absehbare Zeit eröffnenden geschäftlichen Aussichten ein Bild zu entwerfen, und skizziert schließlich die gegenwärtige Kampfesstellung der Gewerkschaften und der Kapitalistenklasse in Deutschland. Allen in der Bewegung stehenden sei die Anschaffung der Broschüre besonders empfohlen, da in derselben schätzbares Material für die Agitation niedergelegt ist. Die Schrift ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteure zu beziehen.

Auf die vielfachen Stilformen muß jeder Denkende aufmerksam werden, die ihm überall auf seinen Wegen begegnen. Teils sind es Repräsentanten fernet Zeit, ehrwürdige Reste vergangener Kunstepoden, teils sind es neue Schöpfungen, teils neue Formen, vielfach aber auch sich anlehnend an die alten Formen des grauen Altertums bis zur neuen Zeit. Konnte man es doch in unseren Tagen noch erleben, wie Kunst und Kunstgewerbe nacheinander eine Reihe von Stilformen in kurzer Zeit durchlaufen hat, vom Mittelalter an bis zur neuen Zeit und heute, wo Kunst und Kunstgewerbe wieder von neuem aufblüht, wird nach einem neuen Stil gesucht, welcher die jetzige Periode zu charakterisieren vermöchte. Bei diesem Suchen ist es absolut notwendig, daß jedermann sich über die festen Stilformen, über die bisherigen Stilarten klar ist. Von jedem Gebildeten darf man ja verlangen, daß er alle Stilarten beherrscht, man erwartet es aber heutzutage auch von jedem Handwerksmann, der auf der Höhe der Zeit sein will. Wer nicht in Museen und Fachwerken studieren kann, um sich die nötigen Stilkenntnisse zu erwerben, kann sich kein besseres Mittel wählen, als das soeben im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erschienene neue Büchlein des Herausgebers der bekannten Zeichenschule, K. Kimmich: „Stil und Stilvergleichung." Dieses Büchlein zeigt durch eine geschickte Gruppierung charakteristischer Typen alle Stilarten, sowie Merkmale der einzelnen Stile in aus gezeichneter Weise. Nicht weniger als 405 Abbildungen sind auf 30 Tafeln von den einzelnen Stilen gruppiert und ein zweckdienlicher kurzer Text giebt die nötigen Erläuterungen hierzu. Man kann sich keine praktischere Art der Darstellung von Stilarten denken als diese geschickte Gruppierung und Herr Kimmich hat sich durch die Herausgabe dieses Büchleins zweifelsohne ein großes Verdienst bei allen jenen erworben, welche dieser Stilkenntnisse bedürfen, aber zu einem richtigen Studium nicht gelangen. Das Buch will wohlgemerkt keine eigentliche Kunstgeschichte sein, vielmehr ein praktischer Wegweiser und Ratgeber und als solcher wird es allen nach Kunstverständnis strebenden, dem Meister wie dem Gesellen und Lehrling, wie überhaupt jedermann außerordentliche Dienste leisten! Die Anschaffung dieses lehrreichen, stattlich ausgestatteten Buches, das nur Mk. 1.50 kostet, ist deshalb zu empfehlen. Es wird jedem Interessenten als anregendes Bildungs- und Belehrungsmittel recht willkommen sein.

Briefkasten der Redaktion.

J. W. in H. Manuskript, mit Bleistift auf graues Packpapier geschrieben, ist für die Schonung der Augen der Setzer ganz besonders zu empfehlen. —

J. F., Bern. Leider nicht mehr vorhanden.

Für nächste Nummer zurückgestellt sind Korrespondenzen aus Berlin, Halberstadt und Hannover.

Anzeigen

Filialen Berlin's.

Senefelderfeier

am Sonnabend, den 30. November 1901 in der „Brauerei Friedrichshain" unter Mitwirkung des Gesang-Vereins „Senefelder" und der Volks-Sänger-Gesellschaft „Lewandowsky". **Konzert**, ausgeführt vom „Neuen Berliner Konzert-Orchester" unter Leitung des Dirigenten Herrn Rud. Tietz. Nachdem Konzert

Ball.

Herren die daran teilnehmen wollen, zahlen 50 Pf. nach. Billets sind zu haben im Vereinsbureau, Engel-Ufer 15 sowie bei den Vertrauensmännern und Komitee-Mitgliedern

Zahlreichen Besuch erwartet

Das Komitee.

Gau IV. Bezirk Erfurt.

Unterzeichneter macht die werten Mitglieder, welche zum Bezirk Erfurt gehören, darauf aufmerksam, daß sämtliche Geldsendungen, sowie schriftliche Angelegenheiten an den Kassierer, Lithograph **Albert Schmidt**, Erfurt, Bergstraße 39 III zu richten sind, indem ich meine Arbeiten als Gau-Kassierer, laut Beschluß der Generalversammlung in Halle (Aufhebung der Gaueinteilung), eingestellt habe.

Mit kollegialem Gruß

Hermann Eckardt, Lithograph.

Nürnberg, Filialen 1, 2, und 3.

Am **Mittwoch**, d. 4. Dezember, im Martin Behaim, Theresienstr.

Kombin. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1 Protokollverlesen. 2 Aufnahmen. 3. **Vortrag des Genossen Dorn über das Unfallversicherungsgesetz.** 4. Vereinssache.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen **Die Verwaltungen.**

Frankfurt a. M.

Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr findet im großen Saale des „Gewerkschaftshauses" (am Schwimmbad) das gemeinsame

Winter-Fest

des Deutschen Senefelder-Bundes und des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Lithographen Dresden.

Sonnabend, den 7. Dezember cr. findet im „Restaurant zur Börse", Reichsstr. 95

„Gemütliche Schusterkneipe"

statt.

Recht zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

Die Lithographen-Kommission.

Straßenbahn: Postplatz-Mickten (10 Pf.)

Berlin.

Das Programm über die zweite Serie der **volkstümlichen Fachschulkurse** (Januar-März) ist erschienen und bei Chr. Tischendörfer, Berlin C, Sophienstr. 20 zu haben, wo auch **Billets** zum Vorzugspreis von **60 Pf.** bestellt werden können.

Kollegen und Verwaltungen, welche über den Aufenthalt des

Steindruckers Josef Urschütz,

geb. Wien 1882, Auskunft geben können, werden gebeten, die Adresse des Genannten an **J. Gundtke**, Steindr., **Glogau**, Kl. Oderstraße 12, gelangen zu lassen.

Arbeitsnachweis der steiermärk. Vereine in Graz befindet sich bei Kollegen Jos. Herzog, Graz II, Hohlweg 8 I. Kollegen, die nach Graz Stellung suchen, wenden sich im eigenen Interesse vor Engagementsabschluß an dieselbe.

L.-Schleußig,

„Grüne Aue", Wilh. Spieß.

Allsonntäglich

Frische Pfannkuchen mit Kaffee 30 Pf.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein

ff. assortiertes Zigarrenlager

allen werten Kollegen zur gefl. Berücksichtigung.

Spezial-Marken: **„Fedora"** 100 St. **4,50** Mk. } ab
„Impos" 100 „ **4,—** „ } hier.

Hugo Röbert, Dresden-A., Hopfgartenstr. 26.

Für Lithographen!

Visit- oder Kabinet-Bilder

werden photographisch auf Zeichenpapier vergrößert.

Mk. 5,— (ohne Retouche), **Mk. 15,—** (mit Retouche).

Vergrößerungs-Anstalt J. Heyn,
Cassel, Ständeplatz 15.

Zigarren und Cigaretten

in nur guten Qualitäten hält den Kollegen bestens empfohlen **Martin Mescha, Berlin SO.**, Adalbertstr. Nr. 24 (Eingang Engel-Ufer), **nahe am Gewerkschaftshaus.**

Zweiter Jahrgang. Soeben erschienen!

Taschen-Kalender

für Lithographen, Steindrucker, Karto- und Chemigraphen, Zeichner und verwandte Berufe für 1902.

Herausgeber: Carl Kluth und Robert Moritz.

Auf ca. 150 Seiten enthält der Kalender reiche Abhandlungen aus dem Gebiete der Lithographie und des Steindruckes ꝛc., reich illustriert. 27 Kunstbeilagen in den verschiedensten Verfahren hergestellt. Zu beziehen durch:

C. Kluth, Halle a. S., Hohe Straße 1.

Preis 1 Mk. **Porto 10 Pf.**

Gegen vorherige Einsend. d. Betrages o. Nachnahme.

München III, (Chemigraphen).

Der **Arbeitsnachweis** befindet sich in den Händen des Kollegen **Wilhelm Scheffauer**, Zentnerstraße 2, I, Stgb. Sprechstunden: Wochentags von abends **6½—8** Uhr, Sonntags von **10—12** Uhr.

Arbeitsnachweis

des schweizerischen Lithographenbundes.

Die Adresse des Arbeitsnachweises unseres Bundes lautet: **J. Schäfer**, Bärenfelserstraße 10. **Basel.**

Der Zentral-Vorstand.

Verein Lithographia, Nürnberg.

Vereinslokal: Restauration **Theodor Körner „Insel Schütt".** Reichhaltigste Fachbibliothek. Jeden **Dienstag** Vereinsabend.

Nürnberg Filiale II.

(Lithographen).

Vors. Gg. Stahr, Lith., Martin-Richter Str. 32. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Aug. Hente, Lith., Richard-Wagner Str. 2, mittags von 2—½2 Uhr, abends 6—½8 Uhr.

Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat im Restaurant **„Martin Behaim"**, Theresienstr. parterre

Am 15. November starb nach langem Leiden unser Mitglied, der Steindrucker

Clemens Metzler

im Alter von 22 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutscher Senefelder-Bund.
Verein der Lithogr., Steindr. u. Berufsgen.
Zahlstelle Kaufbeuren.

Wichtige Werke für Steindrucker

Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mk. 2.

Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4.

Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter." Ganzjährlich Mk. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagshandlung von

Jos. Heim, Wien IV

und durch alle Buchhandlungen